Katholisches Hochschulwerk

Wissenschaft braucht Förderung

Jahresbericht

Salzburger Hochschulwochen

Internationales Forschungszentrum

StudentInnenheime

Mitteilungen für Freunde des Katholischen Hochschulwerkes 2017

Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens (ZECO) an der Universität Salzburg

Univ.-Prof. Dr.
Dietmar W. Winkler
Leiter

Die Forschungsarbeit konzentriert sich auf den religiösen und kulturellen Kontext sowie die interkonfessionellen Beziehungen des Christentums des Nahen Ostens, Indiens und (Süd-) Osteuropas. Forscherisch standen vor allem das armenische und das syrische Christentum im Zentrum des Interesses. Ein weiterer Schwerpunkt liegt bei der Migrations- und Diasporaforschung, die ebenso das koptische Christentum inkludiert. Lagen in der Vergangenheit die klassischen Forschungsbereiche des Oriens Christianus jeweils exklusiv bei einer spezifischen Tradition mit speziellem Fokus auf Geschichte, Theologie und Philologie, so zeichnet sich das ZECO international durch seine transdiziplinären Projekte aus. Hierbei werden verschiedenste Methoden der Theologie, Philologie, Sprach- und Geschichtswissenschaften mit diversen Kultur- und Sozialwissenschaften verknüpft.

Die Emigration Orientalischer Christinnen und Christen hat insgesamt religiös-kulturelle Transformationsprozesse zur Folge, sowohl in den Heimatländern als auch in der Diaspora. In neuem religiös-säkularen Umfeld müssen sich die traditionellen Glaubensformen bewähren und neu orientieren. Migration und Diaspora sind zwei Bereiche, die die orientalische Christenheit und Kirchen unmittelbar in ihrer Existenz und Identität berühren, aber auch Problem- und Konfliktfelder in den jeweiligen „Gast"-Kulturen und -Ländern sein können.

I. Wissenschaft und Forschung

In Österreich ist die Salzburger Forschungsarbeit am armenischen und syrischen Christentum einzigartig und hat somit ein Alleinstellungsmerkmal. Im deutschsprachigen Raum gibt es nur noch in Halle-Wittenberg eine Abteilung für Armenologie und der Masterstudiengang für Syrische Theologie ist weltweit einzigartig. Dies alles ist der besonderen Konstellation der WissenschaftlerInnen vor Ort und deren Engagement zu verdanken.

Armenisches Christentum

(Univ.-Doz. Dr.Dr.h.c. Jasmine Dum-Tragut Bakk.rer.nat)

Die interdisziplinäre und vielschichtige Forschungsarbeit an der Abteilung für Armenologie spiegelt sich in den zahlreichen, Aktivitäten im Bereich der Forschung, sowie in Vorträgen und Publikation wider.

Zwei große Forschungsprojekte haben das Jahr 2016 geprägt: Zum einen das schon seit 2015 laufende internationale Projekt „Pöchs Armenier" über armenische Kriegsgefangene im 1. Weltkrieg im Habsburgischen Österreich und zum anderen die langfristigen Arbeiten an mittelalterlicher pferdemedizinischer und -kundlicher Literatur aus Armenien.

In den Jahren 1915–17 dokumentierte der österreichische Anthropologe Rudolf Pöch anthropologisch und ethnographisch 7.000 russische Kriegsgefangene. Darunter waren auch ca. 190 Armenier. Die Archivarbeit dazu fand im vergangenen Jahr in österreichischen, russischen und armenischen Archiven ihre Fortsetzung. Von besonderer Bedeutung waren die beiden Feldforschungskampagnen im Mai/Juni und September/Oktober 2016 in Armenien, um den Spuren dieser armenischen Soldaten in ihre Heimatdörfer zu folgen und eventuell noch Familienmitglieder aufzuspüren. Zur großen Überraschung des gesamten Forschungsteams wurden sogar noch Kinder der Kriegsgefangenen gefunden. Bereits über die Hälfte der ca. 60 Kriegsgefangenen aus dem Gebiet des heutigen Armeniens konnte aufgrund des Archivmaterials und der Narrativen aus den Dörfern Biographien verfasst werden. Den Archivnummern des Pöch'schen Archivs an der Universität Wien (Department für Anthropologie) konnten so nicht nur Namen, Fotos, Gesichter verliehen werden, ihnen wurde auch Leben eingehaucht: Sie wurden zu wahren historischen Personen.

Kurze Pause während der Feldforschung in Armenien, das „Pöchs Armenier"-Projekt-Team: (von rechts) J. Dum-Tragut, K. Matiasek und H. Kharatyan.

Empfang und Gespräch bei der armenischen Diasporaministerin H. Hakobyan (rechts): J. Dum-Tragut und K. Matiasek (von links).

Das Archivmaterial wird auszugsweise in Kopien und Faksimiles den jeweiligen ältesten Verwandten der Kriegsgefangenen repatriiert. Dies ist sicherlich der emotionalste Teil dieses ungewöhnlichen, in Armenien Aufsehen erregenden Projekts, wo es reges Medieninteresse erweckte; sogar die Ministerin für Diaspora, Hranush Hakobyan, zeigte sich persönlich interessiert und lud J. Dum-Tragut und K. Matiasek, Kuratorin der Pöch-Sammlung und Projekt-Mitarbeiterin, zu einem langen Gespräch ins armenische Diaspora-Ministerium ein. Die Ergebnisse der Forschung sollen im Jahre 2018 zusammen mit K. Matiasek im Genozidmuseum in Jerevan als Sonderausstellung präsentiert und die Lebensgeschichte eines Kriegsgefangenen soll verfilmt werden. Eine ungewöhnliche Präsentation von Forschungsergebnissen eines tatsächlich sehr ungewöhnlichen Projektes, in dessen Rahmen auch zahlreiche Vorträge in Salzburg, Wien, Armenien und Jerusalem abgehalten wurden. Erste Publikationen sind bereits erschienen.

Der zweite Forschungsschwerpunkt, die Erarbeitung mittelalterlicher pferdekundlicher Texte aus Armenien und die Erarbeitung eines Wissenstransfers zwischen Orient und Okzident über Armenien als Mediator, stand im Zeichen weiterer Vortrags- und Publikationstätigkeiten. So wurden die bisherigen

Forschungsergebnisse nicht nur an der Universität Salzburg präsentiert (Ringvorlesung und Lange Nacht der Forschung), sondern bildeten auch den Hauptvortrag zur Eröffnung der großen internationalen Tagung zur Geschichte der Veterinärmedizin (WAHVM) an der Veterinärmedizinischen Universität Wien im Juli 2016.

Neben diesen Großprojekten gab es vielerlei „kleinere" Projekte, die vor allem aus den früheren und noch immer laufenden Forschungstätigkeiten von J. Dum-Tragut zu den Jerusalemer Armeniern zu tun hatten. Dazu zählt nicht nur die Teilnahme an einem Salzburger Jerusalem-Workshop im April 2016, sondern auch die Gastprofessur an der Hebrew University in Jerusalem im November/Dezember 2016 und der große Vortrag über Armenier in Jerusalem an der Dormitio Abtei im November 2016.

2016 war für das ZECO auch Premiere an den Salzburger Festspielen und auch hier war die Abteilung für Armenologie in der Ouverture Spirituelle bei der Erstellung des Musikprogramms für den Chor aus Armenien, die Gestaltung und Übersetzung des Konzertprogramms, aber vor allem bei den Disputationes mit Vortrag über armenisches Mönchstum und Moderation im Einsatz.

J. Dum-Tragut und Armenischer Patriarch Nurhan von Jerusalem.

Darüber hinaus nahm J. Dum-Tragut auch immer wieder aktuelle Entwicklungen in Österreich, im Nahen Osten und in Armenien zum Anlass für Vortragstätigkeiten und Publikationen, wie beispielsweise ein Seminar über Christen auf der Flucht an der Orientgesellschaft in Wien oder aber auch Vorträge über die aktuelle Situation der Armenisch-Apostolischen Kirche oder nicht zuletzt der Besuch beim Armenischen Patriarchen von Jerusalem.

Insgesamt war also 2016 ein „kunterbuntes" Jahr für die Abteilung für Armenologie: von Zeitgeschichte, aktueller armenischer Kirchenpolitik und armenischer Kirchenmusik bis hin zu armenischen Pferden.

■ Syrisches Christentum

Der Schwerpunkt syrischer Studien ist in verschiedene Arbeitsbereiche aufgeteilt

a) Syrisches Christentum in Zentralasien und China (Dr. Li Tang)

Während ihrer Karenzierung im Jahre 2016 forschte Dr. Li Tang als „Visiting Fellow" an der Universität Cambridge in England. Abgesehen von ihrer eigenen Forschungsarbeit mit dem Schwerpunkt auf syrischem Christentum entlang der Seidenstraße, wurde sie im vergangen Jahre mehrmals eigeladen an verschiedenen Abteilungen der Universität Cambridge sowie an anderen Institutionen, z. B. an der renommierten School of Oriental and African Studies der University of London und an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (in Rahmen einer Konferenz über die Seidenstraße) Vorträge über

Li Tang (Bildmitte) mit internationalen TeilnehmerInnen der China-Konferenz in Salzburg.

das syrische Christentum und seine Begegnung mit Buddhismus und Islam in China zu halten.

Feldforschungen gehören immer zu einem wichtigen Teil der Forschungsarbeit von Dr. Tang. Im Sommer 2016 fuhr sie für ihre Feldforschung wieder in die Innere Mongolei in Nordchina, besonders nach Shangdu/Xanadu, wo sie einige kürzlich entdeckte syrisch-christliche Grabsteine und Inschriften der chinesischen Katholiken aus dem mittelalterlichen China gesammelt hat. Die Folgearbeit bzw. die Übersetzung mit Kommentar dieser Inschriften wird zur Zeit von Dr. Tang geleistet.

Der Höhepunkt der diesjährigen Forschungsaktivitäten war die hocherwartete und erfolgreich veranstaltete „5. Salzburger Internationale Konferenz über das syrische Christentum in China und Zentralasien", die erneut von Dr. Li Tang in Zusammenarbeit mit Prof. Dietmar W. Winkler organisiert wurde und von 18.–23. Juni 2016 in Salzburg stattfand. Ca. 40 WissenschaftlerInnen aus Asien, Europa und Nordamerika nahmen an der Konferenz teil. 25 Vorträge wurden gehalten, die sich mit diversen Perspektiven des syrischen Christentums, z. B. Religionsgeschichte, jüngste archäologische Entdeckungen, Theologie, syrische Liturgie, Textrezeption, Digitalisierung der Quellen etc. befassten. Li Tang und Dietmar W. Winkler präsentierten Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit am ostsyrischen Christentum. Während Dr. Tang historische Quellen zur Gebetssprache in China durchleuchtete, untersuchte Prof. Winkler die Beziehungen zwischen den ostsyrischen Patriarchen und den Päpsten im Mittelalter. Während der Konferenz besuchten die Teilnehmer das syrische Studentenheim „Beth Suryoye" in Salzburg und feierten eine westsyrische Abendliturgie mit den Studierenden des Masterlehrgangs in syrischer Theologie. Als wissenschaftlicher Schriftbegleiter dieser Konferenzreihe wurde im Jahr 2016, kurz vor der 5. China-Konferenz, ein von Dr. Tang gemeinsam mit Prof. Winkler herausgegebener Tagungsband der letzten Konferenz (2013) unter dem Titel „Winds of Jingjiao: Studies on Syriac Christianity in China and Central Asia" veröffentlicht.

b) Westsyrisches Christentum (Univ.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho)

Im Jahr 2016 konnte das erste Jahr des Masterkurses Syrische Theologie erfolgreich abgeschlossen und mit dem zweiten Lehrgang parallel zum ersten begonnen werden. Als Gastprofessoren lehrten u. a. Mor Polycarpus

Augin Aydin (Enschede), Sebastian Brock (Oxford), Hubert Kaufhold (München), Lucas van Rompay (Durham, USA), Shabo Talay (Berlin). Zusätzlich zu ihren Lehrveranstaltungen haben Herman Teule (Löwen) und Kees den Biesen (Pretoria) öffentliche Vorträge in Salzburg gehalten.
Im Oktober 2016 kamen neue Studenten aus Indien, dem Nahen Osten und Europa nach Salzburg, um Syrische Theologie zu studieren. Damit erhöhte sich die Zahl auf 13, von denen neun im Kolleg Beth Suryoye Salzburg wohnen. Den beiden Vereinen Syrisches Institut und Suryoye Theological Seminary ist es gelungen, durch Beiträge von Privatpersonen und Organisationen die Finanzierung für das akademische Jahr 2016/17 sicher zu stellen. Allerdings ist die Finanzierung des kommenden akademischen Jahres noch nicht gesichert. Insgesamt wird die Zahl der Studierenden auf über 20 steigen. Die ökumenische Tragweite zeigt sich an den Konfessionen der Studenten: syrisch-orthodox, syrisch-katholisch, syro-malabar katholisch, malankara-orthodox, syro-malankara katholisch, griechisch-orthodox, koptisch-orthodox und römisch-katholisch.

Bei einigen besonderen Konferenzen und Tagungen in und außerhalb Salzburgs wurde die Arbeit des Westsyrischen Christentums durch das ZECO präsentiert. In der „Fifth Conference on Syriac Christianity in China and Central Asia“ in Salzburg (18.–23. Juni) referierte Aho Shemunkasho über die Mariologie anhand der Texte von Turfan. Ebenso wurde anhand liturgischer Texte aus der Turfan-Oase ein einmaliger ökumenischer Gottesdienst mit Gästen und allen Studenten des Masterkurses im Kolleg Beth Suryoye gefeiert. Die Verwendung der historischen Texte in einer aktuellen Liturgie war ein besonderes Erlebnis. Prof. Shemunkasho referierte ebenso beim Symposium Syriacum in Rom (19.–22. August). Zusätzlich zum Vortrag über den exegetischen Kommentar von 1 Korinther 15 bei Johannes von Dara (9. Jhd.) kam es zu ausführlichen Gesprächen mit anderen Syrologen über das Studium und die Entwicklung der Syrischen Theologie in Salzburg und der Arbeit des ZECO, die bei den Kolleginnen und Kollegen aus der Syrologie und Orientalistik international große Aufmerksamkeit erregt.

Aus Anlass der Entführung von Mor Greogios Yuhanna Ibrahim und Paul Yazigi vor drei Jahren nahm Shemunkasho auf Einladung an der internationalen Konferenz der SOAS (School of Oriental and Asian Studies) in London teil (22.–23. April). Fokus der Konferenz war die Beratung und der Informationsaustausch über die bedrohliche Lage der Christen, Mandäer und Yeziden im Irak und in Syrien,

Studierende und Lehrende des Masterstudienganges Syrische Theologe, Symposium Syriacum Rom

verbunden mit einem Empfehlungsschreiben an die Politiker.

Schließlich ist noch die Internationale Konferenz in Löwen über „Eastern and Oriental Churches in the West in the Twenty-First Century: Challenges and Opportunities“ zu erwähnen. Das ZECO war durch die Vorträge von Andreas Schmoller und Aho Shemunkasho präsent. Nach erfolgreichen Gesprächen wurde eine neue Erasmus+ Kooperation zwischen Salzburg und Löwen von 2017 bis 2021 vereinbart.

Im Rahmen der Ökumene, der interreligiösen Gespräche und in der Öffentlichkeit gab es 2016 mehrere Beiträge zum syrischen Christentum. Dazu gehört u. a. das Friedensgebet für Syrien und den Irak (22. November) mit Live-Übertragung aus dem Beth Suryoye Salzburg durch Radio Maria und die Teilnahme mit einem Vortrag und der Gottesdienstgestaltung im Rahmen des Bodensee-Kirchentags in Konstanz (22.–26. Juni); ebenso ein ausführlicher Bericht über den Masterkurs Syrische Theologie und Aspekte des syrischen Christentums im Rundbrief des Andreas-Petrus-Werks Christlicher Osten (2016/1); Bericht über den Workshop „Middle Eastern Christians and Europe: Diasporas – Relations – Entangled Histories“ (Suroyo TV – News am 19. Februar); Gespräch über „Christen im Orient – Die bedrohte Urkirche“ mit Prof. Dr. Heinz Nußbaumer im Jour fixe „Kulturen im Dialog“ in Wien (16. März); Interview auf Ö1 über „Die Lage der Christen im Nahen Osten“ (17. März); Portrait-Interview in Radio Maria, „Auf der Suche nach Etablierung der syrischen Theologie in Europa“ (12. April); Interview auf Ö1, „Immer weniger Christen im Nahen Osten“ (6. April); Bericht in der Presse/Religionen: „Boomende Glaubenslehren. Neue Religion-Studienangebote“ (14.–15. Mai).

c) Syrische Kirchenschriftsteller und der Islam

(Mag. Joachim Jakob, BA MA)

Das zurückliegende Jahr stand ganz im Zeichen der Fortführung der Arbeit an dem Dissertationsprojekt zu den theologischen Reaktionen syrischer Christen auf den Islam vom 7. bis 9. Jahrhundert. Dabei konnte insbesondere der erste Hauptteil der Promotionsschrift fertiggestellt werden, in dem die frühesten syrischen Quellen, die sich mit den Muslimen auseinandersetzen, untersucht werden. In dieser Zeit zeigten die syrischen Autoren kaum Interesse an der Religion der arabischen Eroberer. Vielmehr war ihnen daran gelegen, die neu entstandene Herrschaft der Araber über den christlichen Kulturraum des Nahen Ostens mit ihrem bisherigen Weltbild in Einklang zu bringen.

Im Sommer 2016 hat Mag. Jakob an einem Intensivsprachkurs für theologisches Arabisch an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster teilgenommen. Arabischkenntnisse sind nicht nur zur Analyse des islamischen Kontexts der syrischen Quellen des Dissertationsprojekts notwendig, denn auch die orientalischen Christen begannen im 8. Jahrhundert zur Verwendung der arabischen Sprache überzugehen. Die so entstandene christlich-arabische Literatur führt in der Forschung immer noch ein Schattendasein. Gegenüber den „klassischen“ Sprachen der christlich-orientalischen Traditionen – wie z. B. Syrisch, Koptisch und Armenisch – wird Arabisch bei der Erforschung des Christlichen Orients nur allzu oft vernachlässigt. Daher gibt es in diesem Bereich ein breites Spektrum an Quellen, das es in Zukunft noch weiter zu erforschen gilt.
Schließlich wurden im vergangenen Jahr zwei größere Buchbeitrage fertiggestellt:

Ein Aufsatz von Joachim Jakob widmet sich der historischen Einordnung der Massakrierung der ostsyrischen Christen im Hakkari-Gebiet durch den kurdischen Emir Bedir Khan Bey in den 1840er Jahren. Der andere Artikel bietet einen Überblick über die Migration syrisch-orthodoxer Christen nach Europa. Darüber hinaus wurden mehrere Neuerscheinungen aus dem Bereich der Geschichte der Beziehungen zwischen Muslimen und Christen für die renommierte Zeitschrift „Mediaevistik – Internationale Zeitschrift für interdisziplinäre Mittelalterforschung" rezensiert.

d) Syrisches Erbe und Bibelübersetzung (Dr. des. Gabriel Rabo)

Im Jahr 2016 nahm Gabriel Rabo an mehreren Kongressen teil; so an der 5th Salzburg International Conference, Syriac Christianity in China and Central Asia, dem internationalen XII. Symposium Syriacum in Rom und dem 9. Deutschen Syrologentag in Eichstätt, bei dem er auch den syrisch-orthodoxen Gottesdienst und einen kulturellen Abend mit syrischen kirchlichen und volkstümlichen Gesängen für die Tagungsteilnehmer im dortigen Collegium Orientale organisierte.

Auf Einladung der Evangelischen Kirche Deutschland begleitete Herr Rabo im September 2016 den EKD-Ratsvorsitzenden Bischof Heinrich Bedford-Strohm, die Auslands- und Ökumenebischöfin Petra Bosse-Huber und die Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe, Cornelia Füllkrug-Weitzel in die Türkei. Er fungierte dabei als Vermittler und Übersetzer beim Besuch der syrisch-orthodoxen Kirche in Diyarbakir. Hier befinden sich bis zu 400 syrische Handschriften, die bis auf das 6. Jahrhundert zurückreichen. Im Mittelpunkt standen die Lebenssituation der Aramäer in der Türkei und die aktuellen Herausforderungen der syrisch-orthodoxen Kirche durch die Flüchtlingskrise. Berichtet wurde dazu im evangelischen Magazin Chrismon Plus (11/2016) unter dem Titel „Ein aramäischer Priester kämpft darum, dass die Christen nicht ganz aus Syrien und Anatolien verschwinden", wie auch im Suryoyo Sat TV in den Nachrichten am 17. November 2016.

Foto: Christoph Püschner / Diakonie Katastrophenhilfe

Gabriel Rabo mit der EKD Delegation in Diyarbakir (von links: Bischöfin Bosse-Huber, Bischof Bedford-Strohm, Pfr. Yusuf Akbulut, Präsidentin Füllkrug-Weitzel, Diakon Saliba Acis, Gabriel Rabo).

Anschließend sah Herr Rabo in Kirchen und Klöstern seiner Heimat Tur Abdin syrische Handschriften ein und machte Fotos von neuentdeckten und noch nicht dokumentierten syrischen Inschriften. Darüber hinaus interviewte er ältere Menschen über den Völkermord von 1915 und zu weiteren mündlich tradierten Erzählungen in Hah. In diesem antiken Dorf, dessen Name bereits im Jahre 879 vor Chr. in Keilschrift erwähnt wird, verbergen sich zahlreiche archäologische Schätze. Darüber wurde noch nicht wissenschaftlich geforscht. Im Kloster Mor Gabriel kam es zu Gesprächen mit Erzbischof Mor Timotheos Samuel Aktas über die aktuelle Situation des verschwindenden Christentums im Tur Abdin, in Istanbul mit Erzbischof Mor Philoxenos Yusuf Çetin in seiner Bischofsresidenz. Rabo informierte die Bischöfe über den neuen Masterstudiengang Syrische Theologie in Salzburg.

Im Jänner 2017 war Gabriel Rabo in eine dreistündige Live-Talkshow von Suryoyo Sat TV eingeladen. Thema war die ehemals von Aramäern bewohnte Stadt Adiyaman in der heutigen Türkei. Er trug dabei die kirchengeschichtliche Sicht über diese westsyrische Region auf Grundlage der syrischen Quellen bei.
Darüber hinaus ist Gabriel Rabo in das Projekt zur Ben-Sira-Synopse der Universität Eichstätt eingebunden und nahm an den jeweils mehrtägigen Arbeitssitzungen des elfköpfigen Teams teil, das den alttestamentlichen Text aus dem Hebräischen, Syrischen, Griechischen und Lateinischen ins Deutsche überträgt. Die Treffen fanden in Würzburg, Beuron, St. Gallen (Vulgata Institut Schweiz mit den ältesten lateinischen Handschriften des AT), Fulda, Retzbach bei Würzburg und in der Benediktinerinnen-Abtei Mariendonk in Grefrath bei Kempen statt.

■ Transdisziplinäre Forschungsprojekte

a) Studien zur hellenistischen Koine in Ägypten und im Nahen Osten" (Dr. Christina Katsikadeli)

Im Rahmen der Elise-Richter-Stelle (FWF) war im Jahr 2016 das primäre Forschungsvorhaben der Sprachwissenschaftlerin Christina Katsikadeli die Beschäftigung mit den griechischen Lehnwörtern in der klassischen syrischen Sprache der Werke von syrisch-christlichen Autoren. Die Sprache „Syrisch" bezieht sich auf den am besten dokumentierten Dialekt des Aramäischen und begann als der lokale Dialekt von Edessa (modernes Urfa im Süd-Osten der Türkei). Von dort verbreitete er sich als Sprache des Christentums über Mesopotamien und Syrien nach Äthiopien, Indien und Zentralasien. Obwohl eine beachtliche Anzahl säkularer Schriften bekannt ist, machen die Werke der syrischen Kirchenväter, zusammen mit den verschiedenen Versionen der syrischen Bibel, den Hauptanteil der syrischen Literatur aus. Ein etablierter griechisch-aramäischer Bilingualismus ist überall im spätantiken Syrien und Mesopotamien nachweisbar, und resultierte nicht nur in eine große Anzahl von Lehnwörtern, sondern war ebenfalls in der syrischen Morphologie und Syntax evident. In den syrischen Texten aus der Zeit vor dem 8. Jhd. finden sich tatsächlich mehr als achthundert griechische Lehnwörter. Heutzutage, während die Lexikographie der griechischen Lehnwörter in anderen nicht-indogermanischen Sprachen der Spätantike und der Byzantinischen Periode, wie im Koptischen oder im nach-klassischen Hebräisch/Aramäischen, gedeiht und die Anzahl der modernen Tools für deren Studium zunimmt, bleibt das entsprechende lexikographische Werk für das Syrische ein Desideratum, obwohl diese Sprache immer noch als liturgische und literarische Sprache der syrischen Christen, sowohl im Mittleren Osten als auch in der Diaspora, dient, und trotz der Tatsache, dass das Studium der griechischen Lehnwörter in diesem wichtigen aramäischen Dialekt auf eine Forschungstradition von über tausend Jahren zurückblicken kann.
In Zusammenhang mit rezenten Studien und parallel zur Nutzung von modernen Methoden der digitalen Geisteswissenschaft hat Dr. Katsikadeli versucht, die Grundlagen für die Entwicklung einer up-to-date digitalen Datenbank für die Lexikographie der griechischen Lehnwörter in der syrisch-christlichen Literatur herauszuarbeiten, die nicht nur für Theologen, sondern auch für andere im Bereich

des kulturellen Austausches und Sprachkontakts tätige ForscherInnen, nützlich sein wird. Die ersten Ergebnisse wurden im Beitrag „Language contact and contact induced change in the light of the lexicography of Greek loanwords in the Non-Indo-European languages of the Greco-Roman worlds (Coptic, Hebrew/Aramaic, Syriac)“, zusammengefasst, der demnächst in der Zeitschrift „Trends in Classics“, de Gruyter, erscheinen wird.
Weiters hat sich Dr. Katsikadeli mit dem Zusammenhang von Etymologie und Exegese in den frühen rabbinischen Midraschim auseinandergesetzt und diese Ergebnisse im Rahmen des Vortrags „‚Onomastics‘ in Late Antiquity: some case studies from the Early Rabbinic Literature, Henry Sweet Society Colloquium ‚Onomastics and its History‘, Pembroke College, Cambridge, September 13–15, 2016“, präsentiert.

b) Arbeitsbereich Diaspora Studien
(Dr. Andreas Schmoller)

Im Juli 2016 wurde das von der Österreichischen Nationalbank („Jubiläumsfonds“) geförderte Projekt „Narrative der Diaspora“ abgeschlossen. Ergebnisse des Projektes sind 2016 bereits erschienen bzw. erscheinen 2017 in Sammelbänden und Handbüchern.

Im Oktober 2016 erschien in der Zeitschrift Islam and Christian Muslim Relations (Volume 27, 2016 – Issue 4) ein Beitrag von Dr. Schmoller, der sich auf der empirischen Basis lebensgeschichtlicher Interviews mit syrisch-orthodoxen Syrien-Flüchtlingen mit der Frage nach religiöser Identität im Kontext von Flucht und Aufnahme im Westen auseinandersetzt. Dabei hat sich gezeigt, dass religiöse Identität zentral zur Deutung der eigenen Biografie eingesetzt wird, um autobiografisches Erleben und Projekte mit dem Größeren der Geschichte zu verbinden. Der Rückgriff auf einen Diskurs der Konfessionalisierung (bzw. besser im Englischen als „sectarianization“ benannt) ist dabei sehr häufig. Dessen Funktionalität wird in der Studie jedoch nicht nur aus der persönlich tiefgreifenden Erfahrung von Konfessionalisierung erklärt, sondern auch im Kontext des Aufnahmelandes Österreich verortet. Die konfessionelle Zugehörigkeit ist somit Teil einer translokalen Positionierung, die in der polarisierten Aufnahmegesellschaft von Bedeutung ist, als mit ihr Flucht und Integration sinnstiftend erzählbar gemacht sind.
Im vergangenen Jahr hat Dr. Schmoller einen internationalen Workshop mit dem Thema „Middle Eastern Christians and Europe: Diasporas – Relations – Entangled Histories“ (18. und 19. Februar 2016) im Rahmen des ZECO organisiert, der auf große Resonanz gestoßen ist und aus dem ein Sammelband im Entstehen begriffen ist. Vorträge zu teils sehr verschiedenen Aspekten der Diaspora-Forschung hat Andreas Schmoller im Rahmen von Tagungen, Kolloquien und Gastvorträgen gehalten. Auf der jährlichen Konferenz der Società per gli Studi sul Medio Oriente im März 2016 in Catania (Sizilien) hat Dr. Schmoller mit KollegInnen ein Panel zu Diasporen orientalischer Christen belegt (Vortragstitel „Translocated sectarianisation? Coptic and Syriac Identities in Austria after the end of the Middle East as we know it“). Weitere Vorträge hielt er auf Einladung der Forschungsstelle für Aramäische Studien im Mai an der Universität Konstanz zum Thema „Der Sayfo als Erinnerungsort im Kontext des Syrien-Krieges und des Islamischen Staates“ im Juni beim Österreichischen Zeitgeschichtetag an der Universität Graz (Titel „Wahrnehmung und Transfer der sektiererischen Dynamik des Syrien-Krieges durch

Dr. Andreas Schmoller referierte zu verschiedenen Aspekten der Diaspora-Forschung.

die christlichen Minderheiten in der Diaspora“), im Dezember auf Einladung von Herman Teule bei der ersten Tagung des neu gegründeten Louvain Centre for Eastern and Oriental Christianity über die Rolle anti-muslimischer Diskurse bei orientalischen Christen (Titel „The Quest for Recognition. Contexts of Anti-Islamic Discourse in Narratives of Middle Eastern Diaspora Christians“).
Darüber hinaus war das Berichtsjahr davon gekennzeichnet, ein neues Forschungsprojekt im Bereich der Diaspora-Studien zu konzipieren und einzureichen. Der Fokus soll dieses Mal auf den religiösen Identitäten von syrischen und koptischen Christen der Diaspora liegen. Die Einwerbung von Drittmitteln gestaltet sich dieses Mal allerdings sehr schwierig.

c) Osteuropäisches Christentum und kirchliche Zeitgeschichte
(Dr. Roland Cerny-Werner)

Eine besonders interessante und herausfordernde wissenschaftliche Arbeit war 2016 und ist darüber hinaus die inhaltliche Gestaltung eines Filmprojektes zur Geschichte und Gegenwart der Ökumene. Gemeinsam mit Frau Dr. Regina Augustin von der Stiftung PRO ORIENTE und dem Regisseur und Produzenten Igor Baron wurden mehrere Episoden von ca. 5 Minuten Länge erstellt, die sich mit den unterschiedlichen Aspekten von Ökumene befassen. In der Ausfertigung dieser Episoden lag der Focus im herausragenden Maße auf der rezipientInnengerechten Erstellung, denn es soll ein Projekt für interessierte Laien sein und es soll in den Sozialen Medien (Youtube) veröffentlicht werden, um so einen niedrigschwelligen Zugang zum Thema zu eröffnen.
Ansonsten stand das Jahr 2016 vorwiegend im Zeichen der kirchlichen Zeitgeschichte und des Reformationsjahres. In der Zeitgeschichte befassen sich die Forschungen mit einem Beispiel für die Implementierung der Ergebnisse des II. Vatikanums in Österreich. Dabei werden einzelne Diözesansynoden (Salzburg, Linz und Wien) in den Mittelpunkt gestellt, um so ein protodemokratisches Phänomen zu analysieren – so die These –, das als wichtiges dynamisierendes Element der kirchlichen Zeitgeschichte nach dem II. Vatikanischen Konzil gelesen werden kann.

Zudem stand 2016 im Zeichen wichtiger Lehrereignisse am Fachbereich für Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte, so eine spannende Exkursion unter der Leitung von Dr. Cerny-Werner und Prof. Dietmar W. Winkler in einige Hauptorte der Reformation, wie z. B. Wittenberg, Erfurt und Eisenach mit Studierenden der Fakultät.
Eine zweite Exkursion führte die Mitglieder des Exzellenzprogrammes der Theologischen Fakultät „Kulturen – Religionen – Identitäten: Spannungsfelder und Wechselwirkungen“ nach Berlin, um den vielfältigen Zusammenhängen aus Politik, Geschichte und Kirche nachzuspüren, in einer Stadt, die wohl wie keine zweite von den vielfältigen und teilweise dramatischen Ereignissen des 20. Jahrhundert geprägt ist. Das Exzellenzpro-

gramm der Fakultät erfuhr 2016 zudem eine Erweiterung um ein Studienstipendienprogramm (4 Stipendien).

Wichtige Vorträge wurden z. B. an der Universität in Metz zur Salzburger Protestantenvertreibung von 1731/32 gehalten, weiterhin einige Vorträge zum Habilitationsthema (Diözesansynoden) und einige Vorträge zur nationalsozialistischen Propaganda in Märchenfilmen, unter anderem auf Einladung der Deutsch-Israelischen Gemeinschaft in Frankfurt am Main.
Wichtige Veröffentlichungen erfolgten ebenfalls zum Thema der Diözesansynoden, aber auch – damit in Verbindung – zur Frage von Demokratie in der Kirche. Zudem wurde in Vorbereitung des Reformationsjubiläums 2017 übersichtsartig zum Verhältnis Martin Luthers zu Menschen jüdischen Glaubens publiziert.

d) Orientalisches Christentum und Ökumene
(Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler)

Die Forschungsarbeit am ZECO ist intrinsisch ökumenisch angelegt, allerdings sind spezifische Projekte gezielt auf die zwischenkirchlichen Beziehungen ausgerichtet bzw. fließen Forschungsergebnisse der ZECO-Arbeit in die ökumenischen Dialoge ein. Im Jänner fand die Vollversammlung des offiziellen orientalisch-orthodoxen/katholischen Dialoges auf Einladung der Koptischen Kirche in Kairo statt. Im Mittelpunkt der Arbeit stand dabei die Taufe als Sakrament der Initiation. Das Thema ist insofern konfliktbeladen, da die koptische Kirche noch immer die katholische Taufe nicht anerkennt, während dies die Syrer und Armenier tun. Hier konnte wichtige Vorbereitungsarbeit für eine zukünftige Einigung geleistet werden. Dazu trug im September 2016 ebenso der Besuch von Christoph Kardinal Schönborn bei, der auf persönliche Einladung von Papst Tawadros II. nach Ägypten kam. Begleitet wurde der Kardinal von einer kleinen Delagation, unter ihnen Prof. Dietmar Winkler als Berater.
Die herausragende ostkirchliche Expertise des ZECO konnte bei der diesjährigen Ouverture Spirituelle der Salzburger Festspiele 2016 zur Geltung gebracht werden. Prof. Dietmar Winkler konnte maßgebend Konzertchef Florian Wiegand beraten. Das Konzertprogramm umfasste den Bogen von Äthiopien über Syrien, Libanon nach Armenien und von Ägypten bis Russland. Ebenso wurde gemeinsam mit dem von Dr. Erhard Busek geleiteten Herbert-Batliner-Institut die Disputationes mitorganisiert. Federführend waren hierbei Dr. Claudia Schmidt-Hahn und Prof. Dietmar Winkler. Die internationalen Referentinnen sind im PRO ORIENTE-Bericht gelistet. Vom ZECO wurde weitere Expertise von Jasmine Dum-Tragut und Aho Shemunkasho eingebracht. Die Beiträge sind in einem bildreichen attraktiven Buch von Claudia Schmidt-Hahn herausgegeben („Ex Oriente Lux – Begegnung mit dem christlichen Osten. Disputationes 2016 Innsbruck: Studienverlag 2017“).
Ende November informierte Prof. Dietmar Winkler die von allen Kontinenten und der vatikanischen Kurie zur Vollversammlung des

Florian Wiegand (links) und Dietmar W. Winkler bei der Vorstellung des Programms von „Ouverture Spirituelle“.

Dietmar W. Winkler trifft Papst Franziskus im Rahmen der Vollversammlung des päpstlichen Rates.

Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen in Rom zusammengekommenen Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe über die kirchlichen Beziehungen zum orientalischen Christentum. Als von Papst Franziskus wiederbestätigter Konsultor trägt Prof. Winkler wesentlich zum Dialog mit dem orientalischen Christentum bei. Hier ist auch der gemeinsam mit der Stiftung PRO ORIENTE gelungene Neustart des inoffiziellen Orientalisch-orthodox/katholischen Dialogs zu nennen. Nahezu zehn Jahre Vorbereitungszeit mit einer Fülle an Einzelgesprächen mit orientalischen Päpsten und Patriarchen waren notwendig, um diesen komplex vorbereiteten Dialog wieder in Wien beginnen zu können. Der Start war vielversprechend, denn der Wille zur Weiterführung der Gespräche ist uneingeschränkt vorhanden.
Neben einer Fülle an Vorträgen in Salzburg, Wien, Graz, Innsbruck, Rom und Nürnberg und mehreren Aufsatzpublikationen ist v. a. das mit Li Tang gemeinsam herausgegebene Buch zum ostsyrischen Christentum zu nennen, wie auch der von Dietmar Winkler herausgegebene Sammelband „Syrische Studien. Beiträge zum 8. Deutschen Syrologie-Symposium in Salzburg 2014 (orientalia-patristica-oecumenica 10). Salzburg 2016“.
Der Beginn der ostkirchlichen Studien im Kontext der Wiedererrichtung der Salzburger Universität nach 1945 wie auch die ersten Jahre am Internationalen Forschungszentrum mit den Leitfiguren P. Ludger Bernhard OSB und Ernst Florian Winter wurden von Dietmar Winkler neu aus archivarischen Quellen bearbeitet: „Die Benediktiner und der Aufbau der Ostkirchenforschung in Salzburg, in: H. Paarhammer/A. Rinnerthaler (Hg.), Kirchlicher Wiederaufbau in Österreich (Wissenschaft und Religion 26). Frankfurt/Main 2016, 699–722“.

II. Ökumene und Praxis

Die Sektion Salzburg der Stiftung Pro Oriente unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler hat mit mehreren Tagungen und Weiterbildungen das Ziel, den ökumenischen Gedanken zu verbreiten, verfolgt. Die Sektion ist als kirchliche Institution eine Einrichtung der Erzdiözese.

a) Ökumeneempfang

13. Jänner 2016,
Kardinal Schwarzenberg-Haus
Ökumeneempfang des Erzbischofs von Salzburg, Dr. Franz Lackner OFM
Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler: „Netzwerker im Hintergrund: Kardinal Franz König und Patriarch Athenagoras. Der Beginn der Versöhnung mit der Ostkirche“

b) Ökumenische Akademien und wissenschaftliche Symposien

14. Jänner 2016, Theologische Fakultät
Öffentliches Seminar: „Judentum heute verstehen“
Assoz. Prof. Dr. Regina Polak (Wien)

13. März 2016,
Evangelisches Zentrum Christuskirche
Symposion und Ökumenischer Festgottesdienst
Um der Beziehung willen – 50 Jahre Vergebungsbitte Erzbischof Rohrachers
Univ.-Prof. Dr. Susanne Heine (Wien), Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Salzburg)
18:00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst mit Bischof Dr. Michael Bünker und Erzbischof Dr. Franz Lackner OFM**

17. März 2016, Haus der Kultur Anif
Christliche Koranlektüre: Christinnen und Christen lesen den Koran
Prof. Dr. Anja Middelbeck-Varwick (Freie Universität Berlin); Schwerpunkt Christlich-muslimische Beziehungen

10. April 2016,
Rumänisch-Orthodoxe Kirche – Salzburg/Sam
Filmvorführung: „50 Jahre PRO ORIENTE in Wort und Bild"
Filmvorführung und Gespräch mit Pro Oriente Präsident Dr. Johann Marte

22. Juni 2016, Theologische Fakultät
Die Strahlende Lehre: Aufstieg und Fall des Ostsyrischen Christentums (Jingjiao) in China der Tang-Dynastie
Gastvortrag mit Herrn Univ.-Prof. Dr. Max Deeg (Religionswissenschaftler, Professor für Buddhistische Studien, Cardiff University/ Wales)

19./20. September 2016, St. Virgil Salzburg
ICO-Tagung „Israel – Palästina – Jordanien" Leben im Konflikt und im Miteinander
ReferentenInnen: Erzbischof Maroun Lahham, (Patriarchalvikar, Jordanien), Bischof Manfred Scheuer (Linz) Fr. Raed Abusahlia (Generaldirektor der Caritas Jerusalem), P. Nikodemus Schnabel OSB (Dormitio-Abtei, Jerusalem), Dr. Helmut L. Müller (Außenpolitik/Salzburger Nachrichten), Stefan Maier (Salzburg)

18. Oktober 2016, Theologische Fakultät
Die Gegenwartslage der Christen im Nordirak
mit Univ.-Prof. Dr. Herman Teule (Niederlande)

25. November 2016,
Byzantinisches Gebetszentrum Salzburg
Das Gebet bei Ephrem dem Syrer
mit Ass. Prof. Dr. Kees den Biesen (Universität von Pretoria, Südafrika)

26. November 2016,
Byzantinisches Gebetszentrum Salzburg
„Vor Deinem Kreuz fallen wir nieder" Das Gebet und das Überleben der Christen in Syrien – Tag der Begegnung im Byzantinischen Gebetszentrum
mit Beiträgen von Univ.-Prof. em. DDr. Peter Hofrichter (Salzburg), Dr. Hanna Ghoneim (melkitisch-griechich-katholische Gemeinde in Wien und Gründer der Korbgemeinschaft zur Hilfe der Christen in Syrien), P. Andreas Bonenberger (Leiter des Byzantinischen Gebetszentrums) und Diakon John Reves

c) Disputationes im Rahmen der Ouverture spirituelle

23.–27. Juli 2016,
Salzburg Haus für Mozart/Karl-Böhm-Saal
Ex Oriente Lux – Begegnung mit dem christlichen Osten
Mit Patriarch Gregorios III. Laham (Damaskus, melkitisch griechisch-katholisch), Metropolit Arsenios Kadamakis (Wien, Ökumenisches Patriarchat), Erzbischof Boghos Levon Zekiyan (Istanbul, armenisch-kath.), Bischof Andrej Cilderzic (Wien, serbisch-orthodox), Äbtissin Gerondissia Diodora (griech.-orth.), Thomas Bremer (Münster), Jasmine Dum-Tragut (Salzburg), Michael Ghattas (kopt.-orth.), Assad Elias Kattan (Münster, Patriarchat v. Antiochien), Grigorios Larentzakis (Kreta, Ökumen. Patriarchat), Heinz Nußbaumer (Wien), Aho Shemunkasho (Salzburg, syrisch-orthodox), Ipodiakon Nikolay Thon (russ.-orth.) und Dietmar W. Winkler

d) Besuch bei em. Erzbischof Kothgasser

23. April 2016, Baumkirchen/Tirol
PRO ORIENTE Komitee Besuch beim em. Erzbischof Dr. Alois Kothgasser
mit Besuch der serbisch-orthodoxen Gemeinde in Kufstein (Pfr. Jovan Bolic) mit dem serbisch-orthodoxen Bischof von Österreich, Schweiz und Italien, Andreij Cilerdzic

e) Liturgie, Kirchweihe

17. Jänner 2016,
Altkatholische Kirche im Schloss Mirabell
Ökumenischer Gottesdienst zum Tag des Judentums
„Gedanken zum Buch Rut" von Univ.-Prof. Dr. Susanne Plietzsch, Salzburg

19. Jänner 2016, St. Markus
Byzantinische Vesper
Gestaltung: Ukrainisch griechisch-katholische Kirche, Rumänisch-orthodoxe Kirche

22. Jänner 2016, Pfarrkirche St. Elisabeth
Ökumenischer Gottesdienst in der Weltgebetswoche für die Einheit der Christen
„Berufen, die großen Taten des Herrn zu verkünden"

MACK
Malermeister
Haag 15 · 5163 Mattsee · Tel.: 0664 52 40 682 · www.mein-maler.at

16. Februar/15. März/19. April/17. Mai 2016 jeweils 20:00 Uhr, St. Markus und Syrisches Kolleg Beth Suryoye
Gebetsabende für ChristInnen in Syrien und Irak: Mit erhobenen Händen

10. April 2016,
Rumänisch-Orthodoxe Kirche Salzburg-Sam
Göttliche Liturgie

19. Juni 2016,
Serbisch-Orthodoxe Kirche Salzburg-Liefering
Kirchweihe der Serbisch-Orthodoxen Kirche Salzburg

19. Juni 2016, Syrisches Kolleg Beth Suryoye
Syrisch-Orthodoxes Abendgebet
mit den TeilnehmerInnen der 5th Salzburg International Conference on Syriac Christianity in China and Central Asia und den Studierenden des Masterlehrganges Syrische Theologie der Theologischen Fakultät Salzburg

19. Juni 2016, Dom
Wir gedenken gemeinsam. Religionsverbindendes Gebet für die Toten an den Grenzen der EU
Alle in Salzburg vertretenen Religionsgemeinschaften gedachten gemeinsam der verstorbenen Flüchtlinge an den EU Außengrenzen

13. November 2016,
Rumänisch-Orthodoxe Kirche Salzburg-Sam
40-Jahr-Jubiläum der rumänisch-orthodoxen Pfarre in Salzburg, Paroziniumsfest der Kirche zu Hl. Michael und Gabriel
Göttliche Liturgie mit Weihbischof Dr. Sofian von Kronstadt (Rumänisch-Orthodoxe Erzdiözese für Deutschland, Österreich und Luxemburg) ab 12:00 Uhr: Festakt mit geistlich-kulturellem Jubiläumsprogramm, Agape mit rumänischen, kulinarischen Spezialitäten

22. November 2016,
Syrisches Kolleg Beth Suryoye
Vesper mit Marienhymnen aus dem Ritus der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien, Liveübertragung in Radio Maria

f) Ausstellung

6. April 2016, Theologische Fakultät
Ausstellungseröffnung und Empfang
„Wenn Werte lebendig werden"
Gemeinsame Veranstaltung mit dem Afro-Asiatischen-Institut Salzburg, dem Katholischen AkademikerInnen-Verband sowie dem Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen

g) PRO ORIENTE Sitzungen (Komitee, Arbeitsausschuss, Förderkreis)

22. Februar 2016, St. Virgil Salzburg
7. PRO ORIENTE Privatissimum
Thema: Der Islam und unsere Zukunft
Mit Dr. Ingo Bleckmann (Salzburg)

4. April 2016, St. Virgil Salzburg
8. Pro ORIENTE Privatissimum
Thema: Humanitäre Tragödie in Nahost – Hintergründe und Auswirkungen des Bürgerkrieges in Syrien
Mit Stefan Maier (Leitung Auslandshilfe Caritas)

12. Dezember 2016, Nonnberggasse 1
9. Pro ORIENTE Privatissimum
Thema: Die Zukunft der Syrischen Theologie und des Studentenkollegs Beth Suryoye in Salzburg
Mit Herrn Univ.-Prof. Dr. Aho Shemunkasho

III. Pastoral: siehe nächste Seite

Andreas-Petrus-Werk

Hochschul-Prof. P.
Dr. Gottfried Glaßner OSB
Nationalsekretär

Freitag vor Pfingsten – im Jahr 2016 der 22. Mai – ist traditionell der Tag, an dem sich die Vorstandsmitglieder und Diözesanreferenten unter der Leitung des Nationalpräsidenten zur jährlich stattfindenden Nationalkonferenz in den Räumlichkeiten des ZECO treffen. Pfingsten ist ein Datum mit großer Symbolkraft gerade auch im Hinblick auf eine Vertiefung der Communio zwischen den Kirchen in Ost und West.

Der von der Loretto Gebetsgemeinschaft jeweils am Pfingsfest organisierte Kongress mit bis zu 7000 jugendlichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 20 Ländern vermittelt zumal in Salzburg eine Ahnung von Pfingsten als ökumenischem Ereignis mit völkerverbindender Kraft. Die Salzburger Altstadt erscheint in diesen Stunden und Tagen wie verwandelt.

2016 richteten sich die Blicke auch auf ein anderes pfingstliches Großereignis: Das Panorthodoxe Konzil, zu dem zwischen 18. und 27. Juni 2016, also rund um das nach julianischem Kalender am 19./20. Juni begangene orthodoxe Pfingstfest, die Vertreter von 10 Autokephalen Orthodoxen Kirchen nach Kolymvari auf Kreta zusammengekommen waren. Auch wenn vier Orthodoxe Kirchen, u. a. die Russische Orthodoxe Kirche als zahlenmäßig größte Kirche, kurzfristig die Teilnahme absagten, wurde es gemäß der von allen 14 Autokephalen Orthodoxen Kirchen gemeinsam am 27. Jänner 2016 beschlossenen Arbeits- und Organisationsordnung abgehalten und unter der Leitung des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. zu einem guten Ende gebracht. Trotz aller Hindernisse, die zu überwinden waren, und trotz des langen Weges, der bis zur feierlichen Eröffnung des Konzils zurückzulegen war, kann man von einem historischen Ereignis in der innerorthodoxen Ökumene und hinsichtlich der Ökumene der Orthodoxen Kirchen mit den anderen christlichen Kirchen sprechen.

Die Herbstausgabe des Andreas-Petrus-Werk-Rundbriefs (2/2016) rückte aus diesem Anlass einerseits das Pfingstereignis als solches ins Zentrum (durch die Vorstellung einer Pfingstikone), andererseits wurde im Beitrag von Diakon John Reves, Mitarbeiter im Byzantinischen Gebetszentrum Salzburg, die historische Dimension des Panorthodoxen Konzils auf Kreta und seine Bedeutung für die drängenden Fragen im Verhältnis der Kirchen zueinander und für das Leben der Gläubigen in der Welt von heute beleuchtet. Darüber hinaus war auf das Schwerpunktthema der „Ouverture spirituelle" der Salzburger Festspiele 2016 hinzuweisen. Es ging in der Auftaktveranstaltung dieses Festspielsommers um ein Kennenlernen der bunten Vielfalt ostkirchlicher und orientalischer Spiritualität und um ein „Einhören" in die große Bandbreite ostkirchlicher Musiktradition, das sechs Chöre, Ensembles und Solisten aus Russland, dem Libanon, Griechenland, Ägypten, Äthiopien und Armenien dem Publikum ermöglichten und das von einstimmigen Hymnen

bis zu glanzvollen Chorwerken reichte. Ein weiterer ökumenischer Höhepunkt, über den zu berichten ist, war die am 19. Juni 2016 in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus der Ökumene erfolgte Einweihung der serb.-orth. Kirche in Salzburg-Liefering durch den serb.-orth. Bischof Andrej (Cilerdzić) von Österreich, der Schweiz und Italien.

Bei der Nationalkonferenz 2016 ging es neben dem üblichen Austausch von Informationen und der Vorstellung und Diskussion der verschiedenen ostkirchlichen Aktivitäten besonders auch um die Vorbereitung der Großen Generalversammlung der Catholica Unio, für die im Jahr der Barmherzigkeit vom 17. bis 20. Oktober 2016 Rom als Tagungsort vorgesehen war. Die jährlich abwechselnd im größeren oder kleineren Rahmen stattfindenden Generalversammlungen sind ein wichtiges Forum im Dienst der Vernetzung der ostkirchlichen Arbeit mit den Schwesterwerken in Deutschland und der Schweiz und für die Bestärkung der Verbundenheit mit der Ostkirchenkongregation in Rom, der die Landessektionen zugeordnet sind.

Foto: Osservatore Romano

Begegnung mit Papst Franziskus in Rom am 19. Oktober 2016. Der Papst im Gespräch mit Erzbischof Kothgasser von Salzburg und Bischof Charles Morerod von Genf-Lausanne-Fribourg.

Es verstand sich von selbst, dass die Begegnung mit den ökumenischen und ostkirchlichen Einrichtungen in Rom einen wichtigen Teil des Tagungsprogramms bildeten. Die knapp 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zählende Gruppe besuchte das Einheitssekretariat, wo sie vom Kardinal-Präfekten Kurt Koch empfangen wurde. Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch in der Ostkirchenkongregation und die Begegnung mit dem Präfekten Leonardo Kardinal Sandri sowie dem Sekretär Erzbischof Cyril Vasil'. Bei dieser Gelegenheit hob der Kardinal den Einsatz von Erzbischof em. Dr. Alois Kothgasser SDB für die Vertiefung der Beziehungen zu den Ostkirchen hervor, der besonders in seiner engagierten Präsenz bei den Generalversammlungen wie auch durch die ökumenischen Besuchsreisen an der Spitze von Delegationen der Pro Oriente-Sektion Salzburg zu den orthodoxen und orientalischen Schwesterkirchen zum Ausdruck gekommen sei. Mit 1. Juli 2016 war Bischof Charles Morerod von Genf–Lausanne–Fribourg als sein Nachfolger in der Funktion des Generalpräsidenten bestellt worden. Im Rahmen der Audienz in der Ostkirchenkongregation folgte der offizielle Akt der Amtsübergabe.

Eine wichtige Station im römischen Besuchsprogramm war das Päpstliche Orientalische Institut, wo die Teilnehmer der Generalversammlung Einblick in die Geschichte der vor 100 Jahren im Jahr 1917 von Papst Benedikt XV. gegründeten Einrichtung zur theologischen Ausbildung von Studenten und für Spezialstudien aus dem Bereich des Christlichen Ostens erhielten. Sehr aufschlussreich war die Besichtigung der traditionsreichen, modernsten Ansprüchen genügenden Bibliothek mit der weltweit umfassendsten Sammlung an Schrift-

Foto: P. Maximiliano Cappabianca OP

Die Teilnehmer der Generalversammlung der Catholica Unio zu Gast bei Kurt Kardinal Koch im Plenarsaal des Rates für die Einheit der Christen.

tum über die Ostkirchen. Der Besuch fand mit der Feier der Göttlichen Liturgie in der in das Gebäude integrierten byzantinischen Kirche einen würdigen Abschluss. Als Ereignis, in dem Weltkirche konkret erlebbar war, blieb den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch die Mittwochsaudienz und die Begegnung mit Papst Franziskus auf dem Petersplatz in lebhafter Erinnerung.

Die Ausgabe 1/2017 des Rundbriefs war dem Rückblick auf die Generalversammlung der Catholica Unio in Rom mit ihren Höhepunkten gewidmet, wobei auch besondere Akzente gesetzt wurden. So hat der Referent der Erzdiözese Wien, Hanns Sauter, in einem Beitrag auf die wenig bekannte antike Ikonentradition in Rom hingewiesen und die ältesten Marienikonen vorgestellt. Abt Michael Proházka O. Praem von Geras, Referent der Diözese St. Pölten, der seit langem gute Beziehungen zu den Klöstern auf dem Berg Athos und besonders mit der griech.-orth. Kirche unterhält, setzt sich im selben Rundbrief für den bereits beschlossenen und behördlich genehmigten, in letzter Zeit aber wieder in Frage gestellten Bau des griech.-orth. Klosters in St. Andrä am Zicksee, Burgenland, ein.

Seit Juli 2016 präsentiert sich das Andreas-Petrus-Werk unter www.andreas-petrus-werk.at in neuem Gewand. Alle Artikel seit 2011 – und einige ältere – sind in die neue Seite eingearbeitet. Zugleich wurde eine Facebook-Seite für kurze aktuelle Hinweise eingerichtet. Die 20 neuesten Facebook-Beiträge werden jeweils auch auf www.andreas-petrus-werk.at angezeigt.

Mit Blick auf die Nationalkonferenz 2017 am 2. Juni ist festzuhalten, dass die Amtsübergabe in der Leitung der Österreich-Sektion der Catholica Unio, die seit 1999 den Namen Andreas-Petrus-Werk führt, vorgesehen ist. Designierter Nachfolger von em. Erzbischof Alois Kothgasser als Nationalpräsident ist Erzbischof Franz Lackner OFM. ■

Foto: Perpetua Hilgenberg

Einweihung der neuen serb.-orth. Kirche in Salzburg-Liefering am 19. Juni 2016: Bischof Andrej (Cilerdzić), Erzbischof Franz Lackner, Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler.